

Leitfaden

zur Literaturrecherche &

zum Verfassen von wissenschaftlichen
Arbeiten

Inhaltsverzeichnis¹

Literaturrecherche.....	1
Zeitschriftensuche in Datenbank.....	1
Exkurs: Welche Datenbank soll gewählt werden?	2
Suche nach bestimmter Zeitschrift	5
Verfassen wissenschaftlicher Arbeit	6
Tipps zum Lesen wissenschaftlicher Literatur	6
Plagiat	6
Aufbau der Arbeit	6
Geschlechtergerechte Sprache	7
Tabellen und Abbildungen	8
Beispiel zur Darstellung einer Regressionsanalyse	8
Beispiel zur Darstellung der deskriptiv Statistik inkl. Varianzanalyse	9
Anhang	9
Layout	9
Richtiges zitieren	10
Literaturangaben im Text	10
EinzelautorIn.....	10
Zwei oder mehr AutorInnen.....	11
Mehrere AutorInnen mit gleichen Familiennamen.....	11
Mehrere Quellen	11
Wörtliche Zitate.....	12
Kurzzytat.....	12
Blockzitate	12
Sekundärzitate.....	12
Literaturverzeichnis.....	13
Beispiel für Zeitschriftenartikel und Reihenfolge.....	13
Beispiel für Bücher	13
Beispiel für Herausgeberwerke	14
Literaturempfehlung:	15
Literaturverzeichnis.....	15

¹Inhalt und Aufbau orientiert an den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (5., aktualisierte Auflage 2019) der Deutsche[n] Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Literaturrecherche

Hinweis: Zu Semesterbeginn gibt es Einführungsseminare zur Literaturrecherche von der Universitätsbibliothek.

Zeitschriftensuche in Datenbank

Bei der Datenbanksuche muss beachtet werden, dass Sie sich im Uni-Netz befinden müssen. D.h. entweder, Sie machen die Literaturrecherche an der Universität oder Sie benutzen den VPN-Tunnel (einrichten des VPN-Zugangs siehe <http://rrzk.uni-koeln.de/vpn.html>).

Über die Homepage der Universitätsbibliothek <https://ub.uni-koeln.de> (Abbildung 1) kann nach dem Eingeben eines Suchbegriffes über das Anklicken der „Erweiterten Suche“ und anschließend „Mehr Suchfelder“ unter „Typ“ die Kategorie Zeitschrift/Serie ausgewählt werden (Abbildung 2). Alternativ zur erweiterten Suche können Sie links das Suchergebnis filtern. Scrollen Sie nach unten und wählen Sie unter Medientyp „Zeitschrift/Serie“ aus (Abbildung 3).

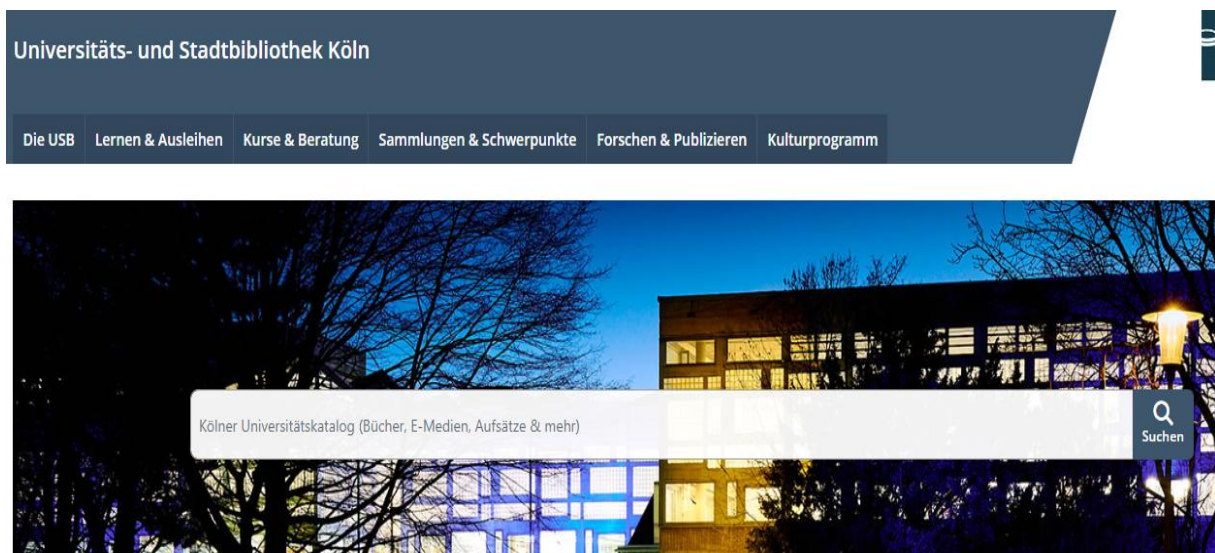


Abbildung 1. Homepage der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln



Abbildung 2. Erweiterte Suche

Medientyp ▲	
Digital	143
Hochschulschrift	109
Aufsatz	74
Monographie	72
Zeitschrift/Serie	43

Abbildung 3. Medientyp auswählen

Wenn Sie weiter herunterscrollen werden Ihnen Datenbank-Empfehlungen angezeigt. Je nach Suchbegriff werden Ihnen verschiedene Bereiche (Psychologie, Pädagogik, Soziologie etc.) vorgeschlagen. Wenn Sie sich für „Psychologie“ entscheiden, kommen Sie zu den zwei gängigsten Psychologie-Datenbanken: PSYINDEX und PsycINFO (Abbildung 4).

Datenbank-Empfehlungen

Für weitere Recherchen empfehlen wir Ihnen folgende Fachdatenbanken.

Psychologie ☆☆☆
 PSYINDEX
 APA PsycInfo

Keine geeignete Fachdatenbank dabei? Eine thematisch gegliederte Übersicht **aller Fachdatenbanken** kann Ihnen weiterhelfen!

Signatur: HFB/302/Karnath

Details Merken

17
 Zwanzger, Peter ; Laux, Gerd ; Brunnauer, Ale
Klinische Neuropsychologie psychisch
 Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2022
 E-Medien an der Universität

Details Merken Volltext

18

Abbildung 4. Übersicht Fachdatenbanken

Die Übersicht aller Fachdatenbanken kann ebenfalls hilfreich sein, um die geeignete Datenbank zu finden. Wählen Sie hier Ihr Fachgebiet aus.

Hinweis: Das Ampelsystem zeigt an, ob Sie auf eine Ressource frei zugreifen können (grün), ob ein Zugriff über den Uni-/VPN-Zugang erforderlich ist (gelb) oder ob keine Lizenz vorhanden ist (rot).

Exkurs: Welche Datenbank soll gewählt werden?

Die Entscheidung welche Datenbank ausgewählt wird, ist auch vom Thema abhängig. Bezieht sich die Recherche auf rein psychologische Inhalte, sollten psychologische Datenbanken bevorzugt werden. Dabei zieht PsycInfo sowohl deutsch- als auch englischsprachige Zeitschriften heran, während PSYINDEX auf deutschsprachige Publikationen beschränkt ist.

Die ERIC-Datenbank deckt ein zusätzliches Spektrum ab und sollte herangezogen werden, wenn es um bildungs- und erziehungswissenschaftliche Themen geht.

Die SpringerLink-Datenbank bietet oft Zugriff auf Lehrbücher der Sozialwissenschaften, die als Vollversion gedownloadet werden können.

Beim Durchsuchen aller Fachdatenbanken wird eine alphabetische Übersicht sowohl der wichtigsten Datenbanken des Fachgebiets als auch weiterer verfügbarer Datenbanken erstellt (Abbildung 5).

Datenbanken der Universität zu Köln

Fachgebiet: Pädagogik

TOP-Datenbanken

ERIC	
FIS Bildung Literaturdatenbank	
Gesamtangebot: Treffer 1-20 von 66	
1	4teachers.de Details Merken Volltext  online
2	Academic Search Ultimate (via EBSCOhost) Details Merken Volltext  online
3	AMS-Forschungsnetzwerk Details Merken Volltext  online

Abbildung 5. Weitere Datenbanken

Nachdem Sie sich für eine Datenbank entschieden haben, gelangen Sie zur Beschreibung der ausgewählten Datenbank. Hier muss „Datenbankrecherche starten“ (Abbildung 6) gewählt werden, dann öffnet sich ein neues Fenster.

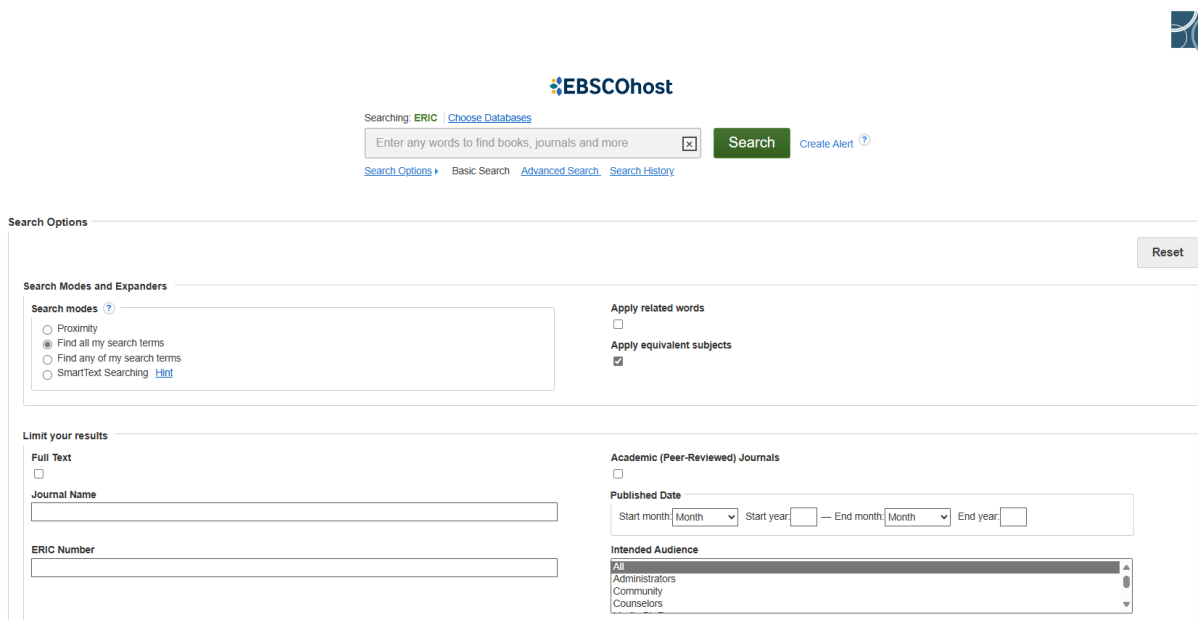
Datenbanken	
ERIC	
Titel	ERIC
Weitere Titel	Educational Resources Information Center
Zugang	Datenbankrecherche starten
Verfügbarkeit	online im Hochschulnetz
Hinweise	Weiterer Zugänge: ERIC über OvidSP ERIC über ProQuest Mit dem Button  Verfügbarkeit in der Trefferanzeige lässt sich feststellen, ob das gewünschte Medium in elektronischer oder gedruckter Form in der USB Köln vorhanden ist oder ob es über Fernleihe bestellt werden kann.
Inhalt	Bibliographische Nachweise und Abstracts überwiegend englischsprachiger Literatur (Monographien, Zeitschriften, Dissertationen, Konferenzberichte, Regierungsberichte) und audio-visueller Medien zu allen Bereichen der Pädagogik: Schul- und Unterrichtswesen, Vorschulerziehung, Sonderpädagogik, Schulen und Hochschulen, Lehrerbildung, Erwachsenenbildung, Berufsausbildung u.a. ERIC wurde 1966 gegründet und wird vom Office of Educational Research and Improvement des US-Bildungsministeriums unterstützt.
Anleitung	Anleitungen des Datenbankanbieters EBSCO.

Abbildung 6. Datenbankrecherche starten

Die Suchmaschine ist im Aufbau und in der Handhabung ähnlich wie gängige Suchmaschinen. In die Suchleiste werden die Schlagwörter (auf Englisch oder Deutsch) eingegeben. Es können auch die Sucheinstellungen angepasst werden (z.B. Autorlensuche, Erscheinungsjahr usw.).

Die Auswahl der Schlüsselwörter kann auf Grundlage des eigenen Vorwissens oder durch die Übernahme bereits bekannter Schlagwörter erfolgen (z.B. aus relevanten Artikeln). In der Regel ist die Verwendung englischer Fachbegriffe empfehlenswert, da die wissenschaftliche Fachsprache überwiegend Englisch ist und der Großteil der Publikationen in englischer Sprache erscheint. Dies schließt jedoch deutschsprachige Arbeiten nicht aus, da jeder Artikel über einen englischen Abstract sowie englische Schlüsselwörter verfügt, die in die Suchfunktion einbezogen werden und somit auch deutschsprachige Publikationen erfasst werden.

In den Suchergebnissen lässt sich die Verfügbarkeit der Artikel überprüfen. Dabei wird angezeigt, ob ein Artikel online zugänglich ist (Abbildung 7) oder an welcher Stelle er gegebenenfalls anderweitig verfügbar ist (Abbildungen 8,9).



The screenshot shows the EBSCOhost search interface. At the top, there is a search bar with the text "Enter any words to find books, journals and more" and a "Search" button. Below the search bar, there are links for "Search Options", "Basic Search", "Advanced Search", and "Search History". The "Search Options" section is expanded, showing various filters and search modes. Under "Search Modes and Expanders", there are radio buttons for "Proximity", "Find all my search terms" (selected), "Find any of my search terms", and "SmartText Searching". There are also checkboxes for "Apply related words" and "Apply equivalent subjects". Under "Limit your results", there are checkboxes for "Full Text" and "Academic (Peer-Reviewed) Journals". There are input fields for "Journal Name" and "ERIC Number". There are also dropdown menus for "Published Date" (Start month, End month) and "Intended Audience" (Administrators, Community, Counselors).

Abbildung 7. Verfügbarkeit des Artikels

17. **Developing Students' Resilience during the Crisis: A Moderated Model Linking College Support, Study Demands, Student Resilience, and Students' Change-Oriented Behaviours**  
- By: Ammara Awais; Na Fu; Sara Jones. In *Higher Education Quarterly*. 2024 78(3):565-585. Language: English. DOI: 10.1111/hequ.12468
- Subjects:** Resilience (Psychology); COVID-19; Pandemics; Student Attitudes; School Closing; College Students; Foreign Countries; Educational Experience; Educational Change; Academic Support Services; Student Adjustment; Academic Achievement; Online Courses; Affective Behavior; Ireland
-  
18. **Burnout, Engagement, and Resilience during the COVID-19 Lockdown: Keys to a Model for Teachers' Self-Efficacy**  
- By: Antonio J. Rodríguez-Hidalgo; Esther Ruiz-Córdoba; Rosario Ortega-Ruiz; José M. Armada-Crespo; Almudena Hurtado-Mellado; Irene Dios. In *Journal of School Health*. 2024 94(9):800-807. Language: English. DOI: 10.1111/josh.13491
- Subjects:** Foreign Countries; COVID-19; Pandemics; Teacher Attitudes; Teacher Burnout; Resilience (Psychology); Teacher Characteristics; Self Efficacy; Elementary School Teachers; Secondary School Teachers; Institutional Characteristics; Spain
-  

Abbildung 8. Verfügbarkeit des Artikels II

Bestellen ▾

Konto ▾

/ [OpenURL](#)

Developing Students' Resilience during the Crisis: A Moderated Model Linking College Support, Study Demands, Student Resilience, and Students' Change-Oriented Behaviours

Ammara Awais

In: Higher Education Quarterly (ISSN 0951-5224), Jg. 78 (2024), Heft 3, S. 565-585

Artikel

Online

1 Elektronische und gedruckte Zeitschriften:

Higher Education Quarterly

Volltexte Vol. 51 (1997) - von Ihrer Bibliothek lizenziert. ⓘ [Nutzungshinweise](#)

Zugriff:

Zur Webseite der Zeitschrift

Abbildung 9. Verfügbarkeit des Artikels III

Suche nach bestimmter Zeitschrift

Wenn Sie bereits wissen, in welcher Zeitschrift oder welchem Journal sich der benötigte Artikel befindet, können Sie gezielt nach dieser Quelle suchen. Die Vorgehensweise entspricht den Schritten bis einschließlich Abbildung 3; anstelle der Auswahl einer Datenbank (Abbildung 4) klicken Sie jedoch in der linken Menüleiste auf „E-Medien-Quelle“ (Abbildung 10). Auch für E-Zeitschriften gilt das Ampelsystem: grün – frei verfügbar, gelb – Zugriff nur über Universitäts- bzw. VPN-Zugang, rot – keine Lizenz vorhanden. Nach Auswahl des Medientyps „Zeitschrift/Serie“ und der entsprechenden E-Medienquelle werden ausschließlich online verfügbare Zeitschriften angezeigt.

Verfügbarkeit	▲
online verfügbar	380
E-Medien Quelle	▼
E-Medien an der Universität	380
E-Medien mit freiem Zugriff	178
Web: Sammlung von Kölner Zeitungsausschnitten (1840-1969)	19

Abbildung 10. E-Medien-Quelle

Verfassen wissenschaftlicher Arbeit

Tipps zum Lesen wissenschaftlicher Literatur

Artikel besitzen stets einen standardisierten Aufbau. Bei der Literaturrecherche trifft die Leserin oder der Leser auf eine Vielzahl an Artikeln. Um zu überprüfen, ob ein Artikel für die eigene Arbeit relevant ist, sollten zunächst Titel und Abstract gelesen werden. Diese enthalten die Kernaussagen der Arbeit und geben schnell Aufschluss darüber, ob der Artikel geeignet ist. Anschließend ist es empfehlenswert, die Einleitung zu lesen, um die theoretische Verortung zu erkennen, sowie die Diskussion, um die zentralen Erkenntnisse des Artikels zu erfassen. Im letzten Schritt werden die restlichen Abschnitte gelesen, um detaillierte Informationen zu Methode, Verfahren und konkreten Ergebnissen zu erhalten.

Plagiat

Ist „die Wiedergabe eines anderen Textes oder Gedankens ohne die Anzeige der zugrundeliegenden Quelle(n), die den Anschein weckt, der Gedanke sei vom Autor der Arbeit selbst“ (Voss, 2014, S.120). D. h., dass jede herangezogene Literatur sorgfältig zitiert werden muss. Werden übernommene Textteile, Argumente usw. nicht gekennzeichnet, gilt dies als Diebstahl geistigen Eigentums, was zur Folge hat, dass die Arbeit negativ bewertet wird, da diese keine eigenständige Leistung darstellt.

Aufbau der Arbeit

- Titelseite
- Zusammenfassung/Abstract: Fragestellung; zentrale Merkmale der Stichprobe (Anzahl, Geschlecht, Alter); verwendete Methode und Instrumente; zentrale Befunde; Schlussfolgerung und Bedeutung – max. 250 Wörter
- Text
 - Einleitung: Problemstellung, Einbettung in relevanten Kontext. Fragestellung/Hypothesen; Übersicht über Ziel und Aufbau der Arbeit
 - Hauptteil Theorie: relevante theoretische Konzepte und empirische Befunde zur Fragestellung. Aktuelle Literatur. Problemstellung bzw. Forschungsfragen wird nachvollziehbar und schlüssig behandelt
 - Hauptteil Empirie: Beschreibung der Stichprobe und Methode; Durchführung der Untersuchung; Auswertung der Untersuchung
 - Diskussionsteil: Interpretation und Diskussion der Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung. Rückbezug auf Fragestellung und Zielsetzung; zentrale Erkenntnisse präzisieren; Bedeutung für zukünftige (wissenschaftliche) Folgearbeiten und praktische Implikation
- Literaturverzeichnis
- Anhang

Geschlechtergerechte Sprache

Da das grammatikalische Geschlecht der Personenbezeichnung (Genus) und das biologische Geschlecht der bezeichneten Personen (Sexus) häufig nicht übereinstimmt und bisher das generische Maskulin („Schüler“) als Ausdruck für weibliche und männliche Personen verwendet wurde, ist eine geschlechtergerechte Sprache gefordert. Die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen und Männern soll somit sichtbar gemacht werden. Vorteile sind unter anderem die Reduzierung von Geschlechtsstereotypen und eine bessere kognitive Repräsentation männlicher und weiblicher Personen bei der Bezeichnung von Personengruppen. Zudem fordern die Gleichstellungsgesetze der Länder dazu auf, die geschlechtergerechte Sprache zu nutzen.

Die deutsche Sprache bietet verschiedene Möglichkeiten an, geschlechtergerecht zu schreiben:

- Die Verwendung neutraler Formen durch Partizipien (z.B. Lernende)
- Die Nennung beider Geschlechter (Schülerinnen und Schüler)
- Die Verwendung von Attributen (z.B. Die weiblichen und männlichen Ingenieure)
- Die Verwendung des Partizip Perfekt (z.B. „vertreten durch“ statt „Vertreter“)
- Substantive mit Endungen -kraft, -person, -ung, -führung, -berechtigte etc. (z.B. Lehrkraft)
- Kombination innerhalb eines Wortes durch Schrägstrich, Klammer, Binnen-I (z.B. Schüler(innen), Schüler/-innen, Schüler/innen, SchülerInnen) – *nicht empfohlen: Bei Verwendung der Klammer könnte das weibliche Geschlecht sprachlich sekundär erscheinen*
- Erklärung zur Nutzung des generischen Maskulinums am Textanfang – *nicht empfohlen: Dieses Vorgehen ändert die einseitige kognitive Repräsentation von Männern gegenüber Frauen nicht!*

Beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit sollte sich für eine Formulierungsweise entschieden werden, die **konsequent** und konsistent im gesamten Text umgesetzt wird.

Über die Sichtbarmachung von Männern und Frauen in der Sprache hinaus werden weitere Formen des Umgangs mit Geschlecht in der Sprache diskutiert. Personen, die dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuzuordnen sind, können seit 2017 eine dritte Möglichkeit des Geschlechts in das Geburtsregister eintragen. Die sprachliche Bezeichnung der „dritten Möglichkeit“ („inter“, „divers“) blieb offen.

Zur sprachlichen Sichtbarmachung der Vielfalt sozialer Geschlechter (Gender) existieren noch weitere Vorschläge...:

- Gender-Sternchen (Psycholog*innen)
- Gender-Gap (Psycholog_innen)
- Genderdoppelpunkt (Psycholog:innen)

Von diesen hat sich bisher jedoch keine einheitliche Schreibweise durchgesetzt, weshalb die oben genannten Formen geschlechtergerechter Sprache am ehesten zu empfehlen sind (DGPs, 2019).

Tabellen und Abbildungen

Bevor Tabellen erstellt werden, muss überlegt werden, ob eine Tabelle wirklich sinnvoll ist. Manche Daten sind so leichter zu erfassen (z.B. deskriptiv Statistiken wie Mittelwerte und Standardabweichungen), als wenn sie verschriftlicht werden. Grundsätzlich gilt, dass bei weniger als zwei Spalten auf eine Tabelle verzichtet werden kann. Tabellen müssen übersichtlich gestaltet werden und so dargestellt werden, dass sie selbsterklärend sind. Bei der formalen Gestaltung ist zu beachten, dass nur in den seltensten Fällen vertikale Linien verwendet werden. Auch horizontale Linien werden nur dann gestaltet, wenn es die Tabelle übersichtlicher macht.

Für Abbildungen gilt ebenfalls, dass nur dann welche erstellt werden, wenn sie wirklich sinnvoll sind. So sind Tortendiagramme für die Geschlechterverteilung nicht notwendig. Auch Abbildungen müssen selbsterklärend sein.

Jede Tabelle und Abbildung wird nummeriert und hat einen Titel. Wenn es dem Verständnis dient, werden diese durch Legenden ergänzt (z.B. Beschreibung verwendeter Abkürzungen – Ausnahme statistischer Kennwerte wie z.B. *M*, *SD*...).

Beispiel zur Darstellung einer Regressionsanalyse

Tabelle 9 Ergebnisse der hierarchischen Regressionsanalyse für die abhängige Variable Lesegeschwindigkeit (Anzahl richtig gelesener Wörter pro Minute) zum Testzeitpunkt Ende der 1., 2. und 4. Klasse.

Variab.	R ²	Ende 1. Klasse			β	R ²	Ende 2. Klasse			β	R ²	Ende 4. Klasse			β
		ΔR^2	ΔF				ΔR^2	ΔF				ΔR^2	ΔF		
Step1	.153	.153	38.93***			.115	.115	26.52***			.087	.087	16.01***		
LES				.392***					.339***					.295***	
Step2	.162	.008	2.02			.134	.019	4.44*			.099	.012	2.186		
LES				.300***					.201*					.187	
RS				.129					.195*					.153	
Step3	.203	.41	10.43***			.172	.038	9.19***			.121	.022	4.19*		
LES				.209**					.114					.105	
RS				.019					.090					.087	
PA				.275***					.263***					.202*	
Model2															
Step2	.203	.049	12.56***			.168	.053	12.96***			.117	.030	5.77*		
LES				.219***					.160*					.152	
PA				.281***					.292***					.226*	
Step3	.203	.000	.04			.172	.003	.85			.121	.003	.66		
LES				.209*					.114					.105	
PA				.275***					.263***					.202*	
RS				.019					.090					.087	

* $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$; LES = Lesen; RS = Rechtschreiben; PA = phonologische Bewusstheit

Aus Gütekriterien des Wiener Früherkennungstests zur Prognose von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten von B.M. Schmidt, 2008, Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Wien, S. 67.

Beispiel zur Darstellung der deskriptiv Statistik inkl. Varianzanalyse

Tab.2: Mittelwerte und Standardabweichung von den Summenscores der einzelnen Verhaltensweisen bzw. des Rohwertes im Satzgedächtnis. Univariate Ergebnisse für Geschlecht (G), Migrationshintergrund (M) und Geschlecht x Migrationshintergrund (G x M) [kann man das noch einfügen?]. *= $p < .05$; **= $p < .01$

	Kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund		$\eta^2(G)$	$\eta^2(M)$	$\eta^2(G \times M)$
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen			
Aggression	0.94 (0.72)	0.92 (0.69)	1.05 (0.79)	1.17 (0.80)	.01	.01*	<.01
Emotionale Labilität	1.26 (0.94)	1.05 (0.87)	1.26 (0.93)	1.25 (0.84)	.01	.01	<.01
Hyperaktivität	1.27 (1.03)	0.83 (0.75)	1.62 (1.16)	1.08 (0.87)	.06**	.02**	<.01
Oppositionelles V.	0.87 (0.84)	0.48 (0.54)	1.12 (1.00)	0.72 (0.71)	.05**	.02**	<.01
Prosoziales Verhalten	2.55 (0.64)	2.77 (0.62)	2.22 (0.72)	2.51 (0.72)	.03**	.04**	<.01
<u>Wiktimisierung</u>	0.65 (0.73)	0.42 (0.50)	0.68 (0.78)	0.72 (0.74)	.01	.01*	<.01
Zurückgezogenheit	0.76 (0.67)	0.89 (0.87)	0.83 (0.95)	1.04 (0.94)	.01	.01	<.01
Satzgedächtnis	78.44 (22.91)	74.15 (23.05)	42.95 (25.81)	49.58 (25.38)	.01	.26**	.01

Aus „Sprachdefizite und Verhaltensauffälligkeiten: Spielt der Migrationshintergrund eine Rolle? B.M. Schmidt, B. Gasteiger-Klicpera, D. Kucharz, W. Knapp & A. Schabmann (2012). *Heilpädagogische Forschung*, 38, S. 201.

Anhang

In den Anhang werden Materialien aufgenommen, deren Platzierung im Haupttext den Lesefluss erheblich stören würde. Typische Inhalte umfassen beispielsweise Fragebögen, Testverfahren oder ähnliche Instrumente. **Diese sollten vor allem dann in den Anhang aufgenommen werden, wenn diese Verfahren weitgehend unbekannt bzw. neu entwickelt wurden.** Die Gliederung des Anhangs erfolgt alphabetisch und nicht numerisch.

Layout

- Schriftart: TimesNewRoman; Arial; Calibri
- Schriftgröße: TimesNewRoman 12 pt; Arial 11 pt; Calibri 11 pt, Georgia 11 pt
- Zeilenabstand: 1,5
- Ausrichtung: Blocksatz
- Seitenränder: links 2,5 cm; rechts 2,5 cm; oben 2,5 cm; unten 2 cm

Richtiges zitieren

Literaturangaben im Text

Ein konsequentes und einheitliches Zitieren ist bedeutend. American Psychological Association 7 (APA7) und DGPs sind zwei beliebte Zitierstile, die sich wie folgt unterscheiden:

Unterscheidungsmerkmal	APA 7	DGPs
AutorInnenangabe im Literaturverzeichnis	Nachname, Initialien (z.B. Schmidt, B.)	Nachname, Vorname (z.B. Schmidt, Barbara)
Jahr	Jahr in Klammern (z.B. Schmidt et al. (2012) haben festgestellt...) et al. ab drei Autor*innen	Jahr ohne Klammern, meist nach dem/der AutorIn (z.B. Schmidt et al. 2012 haben festgestellt...) et al. ab drei AutorInnen
Titel	Nur der erste Buchstabe des Titels und Untertitels sowie Eigennamen werden großgeschrieben.	Titel wird in der Regel in voller Länge und mit Großschreibung des ersten Wortes und von Eigennamen angegeben.
Erscheinungsort	Muss nicht mehr angegeben werden	Erscheinungsort wird nach der Nennung des Verlags angegeben
Verweis auf gleiche Quelle hintereinander	In APA wird „ebd.“ nicht verwendet. Stattdessen wird die Quellenangabe wiederholt, wenn sich im Anschluss erneut auf diese bezogen wird.	„Ebd.“ (ebenda) wird verwendet, wenn auf die gleiche Quelle wie zuvor verwiesen wird.

Weitere Informationen über APA7 finden sich hier: [APA-Richtlinien 7. Auflage: Die wichtigsten Änderungen \(scribbr.de\)](#)

Die folgenden Beispiele sind nach **DGP** zitiert:

EinzelautorIn

Aussage belegen:

...für das Zeitmanagement sind Ziele relevant (Voss, 2014)

Name ist Bestandteil des Textes:

... Voss (2014) erläutert die Relevanz der Ziele für das Zeitmanagement...

Zwei oder mehr AutorInnen

Im Text werden die AutorInnen mit einem „und“ verbunden. In der Klammer mit einem &-Zeichen.

...Lenhard und Artel (2009) zeigten...

...ander Untersuchungen (Lenhard & Artel, 2009) zeigen...

Wenn zwei bis fünf AutorInnen den Text verfasst haben, werden bei der ersten Nennung alle AutorInnen ausgeschrieben.

...so zeigen Schabmann, Schmidt, Klicpera, Gasteiger-Klicpera und Klingebiel (2009)...

in weiterer Folge

.... Schabmann et al. (2009) argumentieren...

Bei Werken mit mehr als fünf AutorInnen wird auch bei der Erstnennung nur der Name der ersten verfassenden Person genannt und mit et al., gefolgt von der Jahreszahl erwähnt. Im Literaturverzeichnis werden die ersten sieben AutorInnen genannt. Ab acht Personen werden die Namen der ersten sechs genannt und anschließend drei Auslassungspunkte sowie der letzte Name angegeben. Die Quelle muss dabei eindeutig von den anderen unterschieden werden können, andernfalls müssen weitere AutorInnen angegeben werden.

Mehrere AutorInnen mit gleichen Familiennamen

Bei gleichen Familiennamen werden die Initialen vorangestellt, unabhängig davon, ob sich die Publikationen aufgrund des Erscheinungsjahres unterscheiden lassen.

....P. Marx und Weber (2006) konnten die Ergebnisse von H. Marx et al. (1999) nicht replizieren ...

Mehrere Quellen

Oft kommt es vor, dass Argumente von mehreren AutorInnengruppen bzw. einzelnen AutorInnen häufiger genannt werden. In der Klammer werden diese dann alphabetisch (nach erster verfassender Person) gereiht, unabhängig vom Publikationsdatum. Die AutorInnengruppen werden mit einem „;“ getrennt. Werden von einer Person mehrere Werke zitiert, stehen die Jahreszahlen chronologisch. Stammen die Publikationen aus dem gleichen Jahr, werden diese mit *a*, *b*, usw. gekennzeichnet. Dies wird auch ins Literaturverzeichnis übernommen.

...verschiedene AutorInnen (Klicpera et al., 2013; Landerl et al., 2008; Swanson et al., 2011)...

...(Müller, 1999, 2011a, 2011b, 2013)...

Wörtliche Zitate

Der Einsatz von wörtlichen Zitaten sollte weitgehend vermieden werden. Wenn diese nicht vermeidbar sind, dann gelten folgende Richtlinien:

Kurzzitat

Bei Kurzzitaten handelt es sich um wörtliche Zitate im Umfang von weniger als 40 Wörtern. Diese werden durch Anführungszeichen und Seitenangaben gekennzeichnet.

Zum wissenschaftlichen Lesen meint Voss (2014) „Bevor das Lesen wissenschaftlicher Texte begonnen wird, sollte sich der Leser bestmöglich darauf einstellen und optimale Lesebedingungen ermöglichen.“ S. 99.

Oder

„Bevor das Lesen wissenschaftlicher Texte begonnen wird, sollte sich der Leser bestmöglich darauf einstellen und optimale Lesebedingungen ermöglichen.“ (Voss, 2014, S. 99).

Blockzitate

Umfasst das wörtliche Zitat mehr als 40 Wörter, wird dieses als eigener Absatz OHNE Anführungszeichen wiedergegeben. Wichtig hierbei ist, dass das Zitat immer in einer neuen Zeile beginnt.

Zum wissenschaftlichen Lesen meint Voss (2014):

Bevor das Lesen wissenschaftlicher Texte begonnen wird, sollte sich der Leser bestmöglich darauf einstellen und optimale Lesebedingungen ermöglichen. Dazu gehört die Wahl eines geeigneten Leseortes und einer passenden Lesezeit. Letztere ist relevant, weil nicht jeder Zeitpunkt die beste Konzentrationsfähigkeit garantiert. Ebenso sollte ein gewisser Leseumfang in einer bestimmten Zeit eingepalnt werden, wie z.B. das Lesen von zehn Journal-Aufsätzen in drei Stunden (S. 99).

Sekundärzitate

Wird sich aufgrund eines vorliegenden Artikels auf eine Quelle aus diesem Artikel (weil das Original nicht vorliegt) bezogen, handelt es sich um ein Sekundärzitat. Diese sind in der Regel durch „zitiert nach“ zu kennzeichnen.

...Müller (1967, zitiert nach Trimmel, 2000)...

...(Müller, 1967, zitiert nach Trimmel, 2000)...

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis beginnt auf einer neuen Seite. Es ist wichtig, dass das Literaturverzeichnis vollständig ist und es nur Quellen enthält, auf die in der Arbeit Bezug genommen wurde. Die erste Zeile der Literaturangabe beginnt am linken Rand, die weiteren Zeilen werden eingerückt (Funktion „Absatz hängend“). Die Literaturangaben werden alphabetisch genannt. Bei gleichen AutorInnennamen wird die Reihenfolge nach den Initialen gerichtet. Werden von einer Person mehrere Arbeiten genannt, werden diese chronologisch geordnet. Bleibt bei einer AutorInnengruppe die erste verfassende Person gleich, wird die Reihenfolge durch den Nachnamen der Co-AutorInnen bestimmt. Die ersten sechs Namen werden angeführt und durch Kommata getrennt. Vor dem letzten Namen steht das &-Zeichen ohne vorhergehendes Komma. Ab der siebten verfassenden Person wird mit et al. abgekürzt.

Beispiel für Zeitschriftenartikel und Reihenfolge

AutorInnenangaben. (Jahr). Titel des Artikels. *Namen der Zeitschrift*, *Band/Vol.*, Seitenangabe.

- | |
|--|
| Bryant, P., Bradley, L., MacLean, M. & Crossland, J. (1989). Nursery thymes, phonological skills and reading. <i>Journal of Child Language</i> , 16, 407-428. |
| Bryant, P.E. & Goswami, U. (1986). Strengths and weaknesses of the reading level design: A comment on Backman, Mamen, and Ferguson, <i>Psychological Bulletin</i> , 100, 101-103. |
| Landerl, K. (2000). Influences of orthographic consistency and reading instruction on the development of nonword reading skills. <i>European Journal of Psychology of Education</i> , 15, 239-257. |
| Landerl, K. & Wimmer, H. (2008). Development of word reading fluency and spelling in a consistent orthography: An 8-year follow-up. <i>Journal of Educational Psychology</i> , 100, 150-161. |
| Landerl, K., Wimmer, H. & Frith, U. (1997). The impact of orthographic consistency on dyslexia: A German-English comparison. <i>Cognition</i> , 63, 315-334. |

Beispiel für Bücher

AutorInnenangaben. (Jahr). *Buchtitel*. Verlagsort: Verleger.

- | |
|--|
| Herkner, W. (1986). <i>Psychologie</i> . Wien: Springer. |
| Reinecker, H. (Hrsg.). (1990). <i>Lehrbuch der Klinischen Psychologie. Modelle psychischer Störungen</i> . Göttingen: Hogrefe. |

(Beispiele aus Trimmel, 2009)

Beispiel für Herausgebendenwerke

AutorInnenangaben. (Jahr). Beitragstitel. In Initialen und Familiennamen der Herausgebenden (Hrsg.), *Buchtitel* (Seitenangabe). Verlagsort: Verlag.

Moll, K. & Landerl, K. (2011). Lesedefizite und Rechtschreibdefizite – zwei Seiten derselben Medaille?
In G. Schulte-Körne (Hrsg.), *Legasthenie und Dyskalkulie: Stärken erkennen – Stärken fördern* (S. 11-24). Bochum: Winkler.

Mayringer, H., Wimmer, H. & Landerl, K. (1998). Phonological skills and literacy acquisition in German.
In P. Reitsma & L. Verhoeven (Eds.), *Problems and interventions in literacy development* (pp. 147-161). Dordrecht, the Netherlands: Kluwer.

Literaturempfehlung:

American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association: The official guide to APA style (7th ed.)*. Washington, DC: Author.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe. 5. Auflage.

Trimmel, M. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten in Psychologie und Medizin*. Wien: facultas wuv.

Voss, R. (2014). *Wissenschaftliches Arbeiten ... leicht verständlich*. München: UVK Lucius.

Literaturverzeichnis

Schmidt, B.M. (2008). *Gütekriterien des Wiener Früherkennungstests zur Prognose von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Wien.

Schmidt, B. M., Gasteiger-Klicpera, B., Kucharz, D., Knapp, W. & Schabmann, A. (2012). Sprachdefizite und Verhaltensauffälligkeiten: Spielt der Migrationshintergrund eine Rolle? *Heilpädagogische Forschung*, 38, 194-207.

Scribbr. (2020). *APA-Richtlinien 7. Auflage: Die wichtigsten Änderungen*. Abgerufen am 27.09.2024 von <https://www.scribbr.de/apa-richtlinien/>